

Vorwort der Herausgeber

Über den Stand der deutschen Außenpolitik, die von ihr verfolgten Ziele, die eingesetzten Instrumente und zu verzeichnenden Erfolge, wird je nach Couleur der Beobachter ein äußerst unterschiedliches Bild gezeichnet. Was den einen als Militarisierung des einstmaligen zivilen Umgangs mit anderen Staaten gilt, halten andere für eine Form allzu großer Zurückhaltung bei der Durchsetzung eigener Interessen. Und während einige Beobachter kritisieren, die realitätstüchtige Definition deutscher Interessen sei bisher nicht erfolgt, preisen dies andere als sublimen Strategie der Flexibilität: auf diese Weise halte man sich von Fall zu Fall – also von Krise zu Krise und Affäre zu Affäre – alle Türen offen. Genau, kontern die ersten wieder, dies sei das Problem, denn Deutschland sei in den letzten Jahren international weniger berechenbar geworden und deshalb für andere Staaten kein vorrangiger Kooperationspartner mehr.

Dabei ist die Bedeutung internationaler Krisen und außenpolitischer Prozesse seit dem Ende des Ost-West-Konflikts und der Wiedervereinigung für die Entwicklungen in Deutschland enorm gestiegen. In der unmittelbaren Nachbarschaft Deutschlands wurden zwischen Staaten Kriege geführt und Deutschland wurde im Verlauf der Post-Bipolarität zunehmend auch aktiv in die militärischen Auseinandersetzungen involviert. Die Nachbearbeitung der Konflikte erfordert bis heute ein intensives Engagement. Die Europäische Union hat sich vergrößert, ohne eine festere politische Gestalt angenommen zu haben. Der Anspruch auf Mitsprache in internationalen Fragen – vom Nahen Osten bis zur Klimapolitik – wird laut reklamiert, die Mitgliedstaaten der EU scheinen aber überfordert, ihn einzulösen. Das zeichnet ein eigentümliches Bild des deutschen Staates, der wie kein anderer auf Export angewiesen ist. Die weltwirtschaftliche Integration Deutschlands hat weiter zugenommen – nicht nur auf der Exportseite, sondern auch bei sensiblen Importen, wie etwa der Energieträger aus dem Osten. Und schließlich verdeutlicht die gerade erst geführte Debatte um den Einsatz der Bundeswehr vor Libanons Küste die fortdauernde Prägekräft einer Geschichte, die den außenpolitischen Handlungsspielraum mitbestimmt.

Wenn die deutsche Außenpolitik von so großer Bedeutung für die politische, ökonomische und soziale Entwicklung in Deutschland ist, dann sollte dem sicherlich produktiven Streit um ihre Ausrichtung eine Bestandsaufnahme vorausgehen. Wo steht die deutsche Außenpolitik zu Beginn des 21. Jahrhunderts?

Das ist die leitende Frage für diesen Band, der auf unterschiedlichen Politikfeldern analysiert, unter welchen Bedingungen die deutsche Außenpolitik agiert und welche Ziele sie verfolgt.

Zu diesem Zweck werden zunächst in zwei einführenden Artikeln die internationalen und die innerstaatlichen Rahmenbedingungen und Restriktionen der deutschen Außenpolitik dargestellt. Auf diese Weise wird der allgemeine Möglichkeitsraum deutscher Außenpolitik aufgezeigt, innerhalb dessen sie sich in ihren verschiedenen Handlungsfeldern konkretisieren muss. Der Hauptteil des Bandes gilt der Analyse der einzelnen Handlungsfelder deutscher Außenpolitik. Seine Systematik folgt der in der Politikwissenschaft etablierten Dreiteilung der Politik in die Sachbereiche Sicherheit, Wohlfahrt und Herrschaft, wobei letzterer primär als Partizipation an der Herstellung und Weiterentwicklung von Normen und Institutionen verstanden wird. Wenngleich jedes der in den einzelnen Beiträgen behandelten Politikfelder sicherheitspolitische, wirtschaftspolitische und normativ-institutionelle Bezugspunkte aufweist, lassen sie sich anhand ihrer primären Merkmale doch stimmig in diese Typologie einordnen. Wir halten daher die Zuweisung jedes Handlungsfeldes zu einem der drei Sachbereiche der Politik aus analytischen Gründen wie zum Zwecke der Übersichtlichkeit der Darstellung für gerechtfertigt. Zu Beginn dieser drei Abschnitte im Hauptteil des Bandes stehen jeweils Beiträge, die allgemein in den Sachbereich einführen und damit die Grundlage für die anschließenden Politikfeldanalysen schaffen. Diese umfassen die wichtigsten Politikfelder für die deutsche Außenpolitik. Im abschließenden Teil dieses Bandes reflektieren fünf Autoren über die Bedeutung der transatlantischen und der europäischen Verankerungen Deutschlands für seine Außenpolitik.

Unser herzlicher Dank gilt allen, ohne die das vorliegende Werk nicht zustande gekommen wäre: zuerst allen Autorinnen und Autoren, die mit großem Engagement und herausragender Fachkenntnis zu diesem Band beigetragen haben. Herrn Frank Schindler, der das Projekt von Seiten des Verlages mit viel Wohlwollen begleitet hat, sind wir sehr verbunden. Schließlich danken wir Mischa Hansel, der mit großer Ausdauer und Akribie alle Beiträge redaktionell bearbeitet hat.

Thomas Jäger
Alexander Höse
Kai Oppermann

I. Einführung

